



SDG 13:

Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Ein Flussbecken in Sibirien – *Bikin* – Wald- und Klimaschutz und das Engagement junger Udege in Russland

von Rodion Sulyandziga

Der Klimawandel, seine Ursachen und Auswirkungen sowie Anpassungs- und Eindämmungsstrategien stehen heute fast überall ganz oben auf der Tagesordnung. Menschen tragen durch ihre Denk-, Handlungs- und Lebensweisen sowohl zum Klimawandel als auch zu Anpassungs- und Schutzstrategien bei. Es gibt eine Klimaungerechtigkeit, weil es Menschen mit einem ressourcenschonenden und seit Jahrhunderten weitgehend nachhaltigen Lebensstil sind, die bereits Schutz- und Anpassungsstrategien umsetzen, obwohl sie wenig zum Klimawandel beitragen. Andererseits sind es Menschen in den Ländern, die zu den Hauptverursachern des Klimawandels gehören, deren Strategien zu wenig auf Veränderungen in den eigenen Denk-, Lebens-, Handlungs- und vor allem Wirtschaftsweisen sind, obwohl diese die eigentlichen Ursachen des Klimawandels sind.

Dies gilt auch für Deutschland. Die Bemühungen der deutschen Energie-, Verkehrs-, Wirtschafts- und Agrarpolitik im Hinblick auf das Ziel einer maximalen Erderwärmung um 1,5 Grad erscheinen halbherzig, wenn wir zum Beispiel die Verlangsamung strengerer Emissionsvorschriften, neue Rekorde bei der SUV-Zulassung und Kompromisse in der EU bezüglich des Kohleausstiegs oder Debatten über die Verwendung von Glyphosat und Agrarsubventionen betrachten.¹ Mutigeres Engagement zeigt sich in der Gesellschaft. Hier soll die Bewegung „Fridays for Future“ erwähnt werden, in der sich insbesondere junge Menschen aktiv mit dem Klimawandel als politischem sowie als Bildungsthema befassen. Sie bringen vielfältige mit der Umwelt- und Klimakrise verbundene Fragen auf die Straße, in die Schulen und in ihre Familien.

Die existierende Klimaungerechtigkeit bewirkt, dass indigene Gemeinschaften, die sich als Wächter einer fragilen Umwelt mit Verantwortung für den Schutz der Weltökosysteme betrachten, die Auswirkungen des Klimawandels auf ihre Menschenrechte direkter und dramatischer wahrnehmen. In Verbindung mit der raschen Ausbreitung verschiedener Geschäfts- und Handelsinteressen in indigenen

Gebieten stellen Umweltveränderungen eine Bedrohung für die Zukunftsfähigkeit, die Gesundheit, Ernährungssicherheit und Kultur indigener Gemeinschaften dar.

In den letzten Jahren wurden die gesellschaftspolitischen Diskussionen über den Klimawandel durch den Einbezug indigener Stimmen bereichert. Dementsprechend wurde die Bedeutung des Handelns indigener Völker in der Klimapolitik von Wissenschaftler*innen, Politiker*innen und internationalen Institutionen bestätigt.² SDG 13 und seine Unterziele 13.1 „*Stärkung der Widerstandsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit an klimabedingte Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern*“ und insbesondere 13.3 „*Die Aufklärung und Sensibilisierung sowie die personellen und institutionellen Kapazitäten im Bereich der Abschwächung des Klimawandels, der Klimaanpassung, der Reduzierung der Klimaauswirkungen sowie der Frühwarnung verbessern*“, haben die wichtige Rolle der traditionellen Kenntnisse und Methoden indigener Völker für Anpassung und Eindämmung der Auswirkungen des Klimawandels sichtbar gemacht.

Zur Bewahrung des traditionellen Wissens indigener Völker und Gemeinschaften stellen Schutzgebiete unter bestimmten Voraussetzungen eine wirksame Möglichkeit dar. Die folgende Geschichte beschreibt das Engagement der Udege bei der Einrichtung und Verwaltung des Bikin-Nationalparks in Fernen Osten Russlands. Sie soll zeigen, dass garantierte Land- und Ressourcennutzungsrechte sowie die direkte Einbeziehung indigener Gemeinschaften und Jugendlicher mit ihren eigenen Verwaltungsstrukturen für den Erfolg von gemeinschaftsbasierten Schutzgebietsprojekten und die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung von zentraler Bedeutung sind. Der Schutz dieses einzigartigen Waldgebietes, mit dem größten verbliebenen Mischwald auf der Nordhalbkugel, stellt nicht zuletzt auch eine bedeutende Klimaschutzmaßnahme dar.

Udege-WEG

Zu den indigenen Völkern Russlands zählen 40 Völker, die als „kleine Völker des Nordens, Sibiriens und des Fernen Ostens“ definiert sind. Nach der letzten Volkszählung von 2010 umfassen die kleinen indigenen Völker der Russischen Föderation 257.900 Menschen.³ Obwohl diese Gruppen nur 0,2 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen, bewohnen sie riesengroße Gebiete, die rund zwei Drittel des russischen Territoriums abdecken.⁴ Das Konzept der „indigenen Völker“ wurde nicht in die russische Gesetzgebung aufgenommen. Stattdessen führte die Verfassung der Russischen Föderation von 1993 die rechtliche Kategorie der „kleinen indigenen Völker“ ein, die „in den traditionellen Besiedlungsgebieten ihrer Vorfahren leben und dabei die traditionelle Lebensweise und Erwerbstätigkeiten bewahren.“

Die indigene Gemeinschaft der Udege (wörtlich „Waldbewohner“) lebt im Bikin-Tal in der fernöstlichen Region Primorje. Laut der Volkszählung von 2010 beträgt die Udege Bevölkerung 1453 Menschen, wobei sich die meisten Einwohner in Krasny Jar konzentrieren (600).⁵ Oft als „russisches Amazonasgebiet“ bezeichnet, ist das Bikin-Flussbecken das größte Gebiet mit intakten und ursprünglichen Zedern-Nadel-Laub-Mischwäldern auf der Nordhalbkugel und letzter Lebensraum des Amur-Tigers.

Russland hat eine Reihe internationaler Übereinkommen und Abkommen unterzeichnet und verfügt theoretisch über einen umfassenden rechtlichen und regulatorischen

Rahmen im Umweltbereich.⁶ Jedoch werden die rechtlichen Grundlagen und bestehenden Umweltvorschriften in der Praxis nicht durchgesetzt und daher regelmäßig wegen Mangels an wirksamen Umsetzungs- und Follow-up-Mechanismen kritisiert. Um die Jahrtausendwende, als der Ressourcenboom in Russland einsetzte, machte sich der Staatsapparat daran, den Weg für die mächtige Lobby der Rohstoffindustrie und der Geschäftseliten (Oligarchen) zu ebnen.⁷ Viele kleinere Umweltbewegungen, die in der frühen postsowjetischen Zeit an Dynamik gewonnen hatten, verschwanden und eine Reihe von indigenen und Umwelt-NGOs wurden gemäß einem Gesetz von 2012 in den letzten Jahren zu „ausländischen Agenten“ erklärt.⁸

Der anhaltende Prozess der Schwächung des Umweltschutzes hat die Herabstufung des Schutzsystems für Naturschutzgebiete, wie Naturreservate und Nationalparks, ermöglicht.⁹ 2001, damals noch unter Beteiligung des indigenen Dachverbands RAIPON (Russian Association of the Indigenous Peoples of the North) verabschiedete die Staatsduma ein Gesetz über sogenannte „Territorien zur Traditionellen Naturnutzung“ (TTN), um indigenes Land vor industriellen Eingriffen zu schützen, die lokale Kontrolle über Land zu erleichtern und der indigenen Bevölkerung auf Dauer sichere Grundstücke zur Verfügung zu stellen. Dieses Gesetz erkannte zwar das Eigentum der Indigenen an ihrem traditionellen Land nicht an, billigte ihnen aber gewisse Mitbestimmungsrechte zu. Allerdings ist das



© Maria Shevyakova: Junge Udege vor dem Eingang zum Bikin-Park



Gesetz bis heute nicht umgesetzt. Es existieren zwar hunderte TTNs, aber kein einziges wurde, wie das Gesetz es vorschreibt, von der föderalen Regierung anerkannt. In den meisten dieser Gebiete beuten Unternehmen Bodenschätze aus, sodass ihr einziger Vorteil für die Bewohner*innen heute darin liegt, dass sie oftmals eine gewisse monetäre Kompensation bekommen. Alle Gebiete die als „föderales Land“ klassifiziert sind, kommen, solange die föderale Regierung das Gesetz nicht umsetzt, für TTNs nicht infrage, z.B. alles Weideland für Rentiere. Außerdem wurden durch eine Gesetzesänderung die TTNs aus der Kategorie der „besonders geschützten Naturgebiete“ entfernt, dies schwächte den Schutz gegenüber der Landnutzung für Bergbau- oder anderer Rohstoffgewinnung.¹⁰

Diese Veränderungen haben die Voraussetzungen für die rechtliche Entmachtung indigener Gruppen geschaffen und ermöglichen darüber hinaus den raschen Anstieg von Industrieprojekten in indigenen Gebieten. Folglich wurden in den letzten Jahren viele angestammte Gebiete für die industrielle Gewinnung natürlicher Ressourcen wie Öl, Gas, Gold oder Diamanten frei gegeben.¹¹

Eines der wenigen Lichtblicke am Ende des Tunnels, im Zuge der stetigen Aushöhlung der indigenen Rechte und der einbrechenden Umweltschutzmaßnahmen, war die Schaffung des jüngsten und doch größten Schutzgebiets des Landes - des Bikin-Nationalparks. Der 2015 in der fernöstlichen Region der Russischen Föderation gegründete Bikin-Nationalpark ist zu einer Chance für einen fruchtbaren Dialog mit indigenen Völkern geworden. Im Jahre 2015 wurden mehr als 1,16 Millionen Hektar Waldfläche per Präsidialerlass zum Nationalpark erklärt. Seine Schaffung war im Konzept für die Entwicklung des ‚Systems besonders geschützter Naturgebiete von föderaler Bedeutung‘ bis 2020 vorgesehen und vom staatlichen Umweltgutachten genehmigt.¹² Im Juli erklärte die Welterbekommission den Bikin-Nationalpark zum Teil des UNESCO Sichote-Salin-Weltnaturerbes. Im Einklang mit der Erhaltung eines großen Waldmassivs gewährleistet der Park die Bewahrung von 51 Säugetierarten – des Amur-Tiger und 194 Vogelarten, einschließlich in der Roten Liste gefährdeter Arten verzeichnete Säugetiere – und des traditionellen Lebensstils der indigenen Bevölkerung.¹³

Das Besondere an der Initiative ist ihr Aufbau unter direkter Beteiligung indigener Völker. Der Park beschäftigt 111 Mitarbeiter*innen, darunter 77 Indigene. Wichtig ist, dass durch die Gebietsaufteilung des Nationalparks rund 70 Prozent seines Territoriums indigenen Völkern für die traditionelle Nutzung zur Verfügung stehen,¹⁴ wo die Anwohner*innen jagen, fischen, Wildpflanzen ernten und sich an touristischen

Aktivitäten beteiligen können.¹⁵ Seit 2016 ist der ‚Ständige Rat der indigenen Völker‘ unter der Verwaltung des Parks aktiv, um die Rechte und rechtlichen Interessen der indigenen Bevölkerung zu gewährleisten.¹⁶ Im Februar 2018 genehmigte die Regierung der Russischen Föderation ein komplexes Programm zur Tourismusentwicklung auf dem Gebiet des Parks. Laut dem Direktor des Bikin-Nationalparks spielen die Udege eine enorme Rolle bei der Erhaltung des unberührten Naturerbes, wobei die Erhaltung der Kultur und der traditionellen Lebensunterhalt der lokalen indigenen Gemeinschaft durch umweltfreundliche Methoden umgesetzt werden.¹⁷

Die Stärkung der indigenen Jugend ist von zentraler Bedeutung für den Schutz des indigenen Wissens, das mit ihrem Kultur- und Naturerbe verbunden ist. Im Einklang mit der Erhaltung der riesigen Menge einzigartiger Wälder dient der Park dem Ziel, die Fähigkeiten und das Bewusstsein der indigenen Jugend zu stärken. Insbesondere die Udege-Jugend spielt eine wichtige Rolle bei dem Betrieb des Parks, der traditionellen Lebensweise und den wirtschaftlichen Aktivitäten der Gemeinschaft. Zu diesem Zweck ist es besonders wichtig, ein Netzwerk für Grundlagenwissen aufzubauen, um indigenen Jugendlichen vermehrt Zugang zu Ressourcen und Bildung zu verschaffen. Im Hinblick auf die Weiterbildung gibt es bereits ein überzeugendes Beispiel eines indigenen Jugendrats, der vor Kurzem in der Region Primorje eingerichtet wurde.

Verbindende Erkenntnisse

Das Phänomen Greta Thunberg hat die wachsende Rolle und Bedeutung einer furchtlosen jungen Generation für die Zukunft des Planeten geprägt. Sie greift die Staats- und Regierungschefs der Welt an, weil diese die Klimakrise nicht bewältigen. Zusammen mit jungen Klimaaktivist*innen wie Greta Thunberg stehen indigene Jugendliche an der Spitze einer Umweltbewegung, die für ihre Zukunft kämpfen.

Indigene Völker befinden sich an der Schnittstelle zweier Erzählungen: Sie sind die ersten, die mit den direkten Folgen der Ausbreitung des „Ressourcen-Kolonialismus“ konfrontiert sind, und auch die ersten, die sich den Auswirkungen des Klimawandels gegenüber sehen, ihn aber am wenigsten verursachen. Einige der umfangreichsten und rasantesten Ressourcenausbeutungen finden in Russland statt, was zu internationaler Besorgnis um die Umwelt und die Zukunft der indigenen Völker Russlands führt. Die vielfältigen Herausforderungen für indigene Gemeinschaften, darunter Umweltzerstörung, Industrialisierung, Globalisierung und Integration in die globalen Märkte, Abbau kultureller Traditionen, Streitigkeiten über

politische Partizipation und Autonomie sowie Konflikte um Landnutzung, sind jedoch nicht notwendigerweise auf die territorialen Grenzen der Staaten beschränkt. Die Erfahrungen der russischen indigenen Bevölkerung mit einer sich schnell verändernden und aus dem Gleichgewicht geratenen Umwelt, dienen als Fallbeispiel für andere indigene Völker weltweit und können zu zentralen Debatten, Konzepten von indigener Regierungsführung und risiko-basierten Gemeinschaften beitragen.

Da die traditionellen Lebensräume indigener Gemeinschaften häufig an einem Zusammenfluss umfangreicher natürlicher Ressourcen liegen, besteht das Verlangen, unterschiedliche Interessen in Einklang zu bringen, ungleiche Machtdynamiken zu erforschen und Partnerschaften zwischen Regierung, Privatsektor, Nichtregierungsorganisationen und benachteiligten Gemeinschaften zu fördern. Der Entwurf eines Fahrplans für eine Partnerschaft zwischen mehreren Interessengruppen, der gleichzeitig die wirtschaftliche Entwicklung fördert, lokale Akteure, wie indigene Jugendliche, stärkt, traditionelle indigene Bräuche bewahrt und das Bewusstsein aller schärft, wäre hier wichtig. Langfristig sollten indigene Initiativen direkt an die Spitze der Agenda für nachhaltige Entwicklung und naturnahe Lösungen gestellt sowie rechtsbasierte und indigene Forschung gefördert werden.

Das Beispiel der Udege weist darauf hin, wie die Klima- und die Umweltkrise miteinander verknüpft sind und dass nur Wissen und Methoden, die diese Verbundenheit berücksichtigen, nachhaltige Lösungen auf der Grundlage gemeinsamer Erfahrungen und kultureller Werte hervorbringen können. In diesem Zusammenhang spielt die kulturelle Belastbarkeit eine Schlüsselrolle für die Anpassung und Eindämmung des Klimawandels, sowie für die Erhaltung der biologischen Vielfalt und der Umwelt.

Der Udege-Weg ist auch relevant für diese SDGs:



Quellen und weiterführende Informationen

Anaya, J. (2010). Report of the Special Rapporteur on the situation of human rights and fundamental freedoms of indigenous people. UN General Assembly Report No. A/HRC/15/37. United Nations: Geneva, Switzerland

Colchester, M. (n.d.). Indigenous peoples and communal territories in Asia. [online] Fao.org. Available at: <http://www.fao.org/3/y5407t/y5407t07.htm> [Accessed 28 Apr. 2019].

Gladun E., Ivanova K. (2017) Preservation of Territories and Traditional Activities of the Northern Indigenous Peoples in

the Period of the Arctic Industrial Development. In: Latola K., Savela H. (eds) *The Interconnected Arctic — UArctic Congress 2016*. Springer Polar Sciences. Springer, Cham

Kalte, Z. (2003). "Politiko-pravovye aspekty razvitiya korenno-go malochislennogo naroda rossiyskoy federatsii – Saami." Political Science diss., Russian Academy of State Agencies.

Murashko, O.A. (2009) 'Protecting Indigenous Peoples' Rights to their Natural Resources– the Case of Russia'. *Indigenous Affairs*, 3-4/08, pp.48-59.

Øverland, I. and Blakkisrud, H. (2006). *The Evolution of Federal Indigenous Policy in the PostSoviet North*. In Blakkisrud, H., Hønneland, G., ed., *Tackling Space. Federal Politics and the Russian North*, 163–192. Lanham: University Press of America.

Rohr, Johannes (2014) *IWGIA Report 18: Indigenous Peoples in the Russian Federation*. IWGIA, Copenhagen.

Shapovalov, A. (2004–2005). "Straightening Out the Backward Legal Regulation of 'Backward' Peoples' Claims to Land in the Russian North: The Concept of Indigenous Neomodernism." *The Georgetown International Environmental Law Review* 17: 435–436.

Stammler, F. and Ivanova, A. (2017). *Case studies of northern indigenous people and extractive industry Sakha Republic (Yakutia)*. Drag, Norway: Árran Lule Sami Centre. (Indigenous Peoples and Resource Extraction in the Arctic: Evaluating Ethical Guidelines).

Turaev, V. (1998). *Territorial approach to ethnic problems at the Russian Far East* Territorial'nyj podchod k rescheniju etnitscheskich problem na rossijskom Dal'nem Wostoke [online] Slavic Research Center.

¹ *Vier Jahre Agenda 2030: Die Politik ist am Zug*. S.27f und 31.

² Murashko, 2009; Gladun und Ivanova, 2017; Stammler, 2017; Anaya, 2010.

³ *Russian Federal State Statistics Service, 2010*

⁴ Rohr, 2014

⁵ <https://arctic-consult.com/archives/12977>

⁶ *Journal of Political Ecology* Vol.24, 2017 302 Vladimirova *The green economy in Russia's European North in Connor Cavanagh and Tor Benjaminsen (eds.) 2017. „Political ecologies of the green economy“, Special Section of the Journal of Political Ecology, 24:200-341. <http://urbansustainability.snre.umich.edu/wp-content/uploads/2017/02/The-state-of-environmental-protection-in-the-Russian-Federation-a-review-of-the-post-Soviet-era.pdf>*

⁷ *Journal of Political Ecology* Vol.24, 2017 : 302

⁸ Gesetz „Über die Änderungen der Gesetze der Russischen Föderation bezüglich der Regelung der Aktivitäten von gemeinnützigen Organisationen, die Funktionen eines ausländischen Agenten ausüben“

⁹ <https://www.newsdeeply.com/arctic/articles/2017/05/09/why-russias-indigenous-people-are-wary-of-national-parks>

¹⁰ Kalte 2003, 78–79; Shapovalov 2004–2005: 453, 59–60; Øverland and Blakkisrud 2006: 175–176) Turaev, 1998; Colchester, nd.

¹¹ <https://wrm.org.uy/articles-from-the-wrm-bulletin/russia-how-to-combine-forest-conservation-and-a-traditional-use-of-nature/>

¹² <http://government.ru/en/docs/20381/>

¹³ <http://government.ru/en/docs/20381/>

¹⁴ <http://government.ru/en/docs/20381/>

¹⁵ http://amur-tiger.ru/en/press_center/news/1262/

¹⁶ <https://wwf.ru/en/resources/news/amur/natsionalnyy-park-bikin-tri-goda-raboty-na-blagolyudiy-i-prirody/>

¹⁷ <https://wwf.ru/en/resources/news/amur/natsionalnyy-park-bikin-zabotitsya-o-prirode-i-olyudyakh/>